



»Nefertiti«

Miles Davis (1967/2014)

Von Claus Müller

Nefertiti heißt Nofretete. Bedeutung: „Die Schöne ist gekommen“. Jedem, der nach Berlin fährt, empfehle ich sehr dringend, die Museumsinsel mit dem Ägyptischen Museum zu besuchen und sich Nofretete anzusehen. Die beste Zeit dafür ist die letzte dreiviertel Stunde vor der Schließung des Museums. Diese Zeit sollte man sich genehmigen, um (möglichst alleine) vor dieser Büste innezuhalten.

Die Eckdaten dieser Platte: das Jahr 1968, die Musik, das Label MFSL, Miles Davis. Bereits beim ersten Lied „Nefertiti“ fällt eine getragene, kühle Schönheit auf, die mich an die Ausstrahlung der Büste im Museum erinnert. Eine extravagante Musik, bei der die Instrumente intelligent verwoben ineinander spielen. Das Stück ist langsam und die Melodie wird vom Rhythmus getragen. Dieser wirkt zuerst wie das einzig Durchgängige, tonangebende Moment. Bis man begreift, wie das geht. Beim folgenden Stück „Fall“ tritt das musikalische Handeln klarer in den Vordergrund. Hier wird mit Geschwindigkeiten gespielt, die auf den Grundtakt aufgesetzt werden. Soli scheinen die Szene verlassen zu wollen, werden jedoch vom Thema wieder hereingeholt und zusammengeklammert. Nach dem Wenden der ersten Platte dieser 45er Doppelausgabe folgt mit „Hard Jive“ ein schneller Titel, der durch ein treibend gespieltes

Miles Davis: Trompete
 Wayne Shorter: Saxofon
 Herbie Hancock: Klavier
 Tony Williams: Schlagzeug
 Ron Carter: Bass
 Label: MFSL, 180 g, 45 rpm
 Aufnahme: 1968
 Laufzeit: 39 Minuten
 Preis: 58,- €
 Musik: 1
 Klang: 1



Becken getaktet wird. Die Mitspieler Wayne Shorter (Saxofon) und Herbie Hancock (Klavier) ziehen neben Miles Davis (Trompete) sagenhafte Soli ab. Tony Williams (Schlagzeug) und Ron Carter (Bass) sind immer eine sichere Bank. Nach dem Auflegen der zweiten Scheibe mit dem Stück „Madness“ vertieft sich die Akkuratess der exakt gespielten Soli. Die beiden Stücke auf Seite vier, „Riot“ und „Pinocchio“, runden die Gesamtperformance brillant ab.

Die drei Fotos, die drei Seiten des Klappcovers zieren, zeigen einen ernsthaften bzw. nachdenklichen Miles Davis. In dieser Stimmung sind letztlich alle Titel angelegt. Und so bleibt dieses Album für mich eine ästhetische, fast gar eine unnahbare Schönheit. Ich bin emotional berührt. Das Zusammenwirken der Musiker zeigt den hoch entwickelten Jazz des Jahres 1968 und ist somit der stilprägende Ausdruck dieses epochalen Momentes. Lassen Sie 3500 Jahre Geschichte durch Ihren Kopf geistern! Der einzige Kritikpunkt an dieser Ausgabe ist der – für meinen Geschmack – etwas unterrepräsentierte Bass. Ich muss ihm tatsächlich oft explizit hinterherlauschen, um mir die Klasse des Spiels nicht entgehen zu lassen.

Foto des Covers: Claus Müller